

"Tanz auf dem Lichtstrahl!"

Matinee in den "Gärten der Bestattung" mit Lesung und Tanz

von KLAUS PEHLE

BERGISCH GLADBACH. Sie tanzt sich langsam frei. Zu den sphärischen Klängen des Cellos bewegt sich die Kölner Tänzerin Friederike Maack durch den Wald.

Der Gladbacher Autor Hans Bruncken liest über Liebe und das Leben, über Erinnerung, das Hier und Jetzt und über Distanz und Nähe.

"Eine Ansprache an die Sinne", hatte sich Fritz Roth von dem Sonntagmorgen und der Performance mit Musik, Tanz und Literatur gewünscht. "Ich verlasse mich auf die Leute, mit denen ich arbeite", erklärte der Bestattungsunternehmer sein Vertrauen in die Künstler.

Die Rösrather Künstlerin Mary Bauermeister hatte die Gestaltung übernommen. Und sie machte auch den Beginn: Lange hallt ihr kolossaler Gongschlag durch den Tannenwald am Gladbacher Ortsausgang.

Nach einer kurzen Einführung von Roth ("Das hier ist ein Platz, an dem wir einladen wollen, besinnlich zu sein.") greift sich Bauermeister das hohle Bambusrohr. "Wir rufen die Götter dieser Welt", haucht sie in das Rohr, um danach ein lang gedehntes "Halleluja" zu singen.

Tänzerin Maack steht währenddessen wie versteinert auf der kleinen, hölzernen Bühne - die langen, braunen Haare hoch gesteckt, eingeschnürt in ein korsagenähnliches cremefarbenes Kleid. Ein Mann mischt Gips an und bestreicht sie. Der Gips härtet an und nimmt ihr die Bewegungsfreiheit. Bruncken liest: "Ich wünsche ihr alles, was ich ihr nicht geben konnte."

Er erinnert sich an Anna, seine Geliebte. An sein erstes Auto und das Gefühl, das Lenkrad zu berühren. An die Gangschaltung, die störend zwischen ihm und Anna wirkt. Und an die Berührung ihrer Hand: "Sie fühlte sich besser an als das Lenkrad."

Mit der Musik des Berliner Cellisten Johannes Glende befreit sich die Tänzerin langsam aus der fesselnden Kleidung. Der Gips bröckelt ab, die Bewegungen werden fließender. Sie wirft ihr Oberteil weg, trägt nur noch einen wehenden Rock und ein dünnes Top. Jetzt trägt sie die Haare offen und ein Lächeln erscheint auf ihrem Gesicht. "Tanz auf dem Lichtstrahl!", ruft Bruncken, "komm der Sonne, der Welt entgegen". Wie befreit tanzt Maack durch den jetzt sonnigen Wald, läuft den Hang hinunter auf die Bühne zurück, wo sie sich wieder vollständig anzieht. Bauermeisters Gong beendet die Performance.

"Inne halten, zurück schauen, sich fallen lassen und Kraft sammeln für das, was kommt", sollte der Morgen nach Roths Worten bei den rund 150 Gästen bewirken. Es schien, als sei das gelungen: In sich gekehrt, aber mit wachen Augen und Ohren verfolgte das Publikum Tanz, Musik und Lesung. Zwischen Bauermeisters Engelskulpturen nahmen die Künstler den Applaus entgegen.

"Wir sehen uns alle wieder. Ob über oder unter der Erde", verabschiedet sich die Regisseurin der Performance von ihnen.

Matinee in den „Gärten der Bestattung“ mit Lesung und Tanz

von KLAUS PEHLE

BERGISCH GLADBACH. Sie tanzt sich langsam frei. Zu den sphärischen Klängen des Cellos bewegt sich die Kölner Tänzerin Friederike Maack durch den Wald.

Der Gladbacher Autor Hans Bruncken liest über Liebe und das Leben, über Erinnerung, das Hier und Jetzt und über Distanz und Nähe.

„Eine Ansprache an die Sinne“, hatte sich Fritz Roth von dem Sonntagmorgen und der Performance mit Musik, Tanz und Literatur gewünscht. „Ich verlasse mich auf die Leute, mit denen ich arbeite“, erklärte der Bestattungsunternehmer sein Vertrauen in die Künstler.

Die Rösrather Künstlerin Mary Bauermeister hatte die Gestaltung übernommen. Und sie machte auch den Beginn: Lange hallt ihr kolossaler Gongschlag durch den Tannenwald am Gladbacher Ortsausgang.

Nach einer kurzen Einführung von Roth („Das hier ist ein Platz, an dem wir einladen wollen, besinnlich zu sein.“) greift sich Bauermeister das hohle Bambusrohr. „Wir rufen die Götter dieser Welt“, haucht sie in das Rohr, um danach ein lang gedehntes „Halleluja“ zu singen.

Tänzerin Maack steht währenddessen wie versteinert auf der kleinen, hölzernen Bühne – die langen, braunen Haare hoch gesteckt, eingeschnürt in ein korsagenähnliches cremefarbenes Kleid. Ein Mann mischt Gips an und bestreicht sie. Der Gips härtet an und nimmt ihr die Bewegungsfrei-



Mary Bauermeister (l.) beschwor den Genius Loci, Friederike Maack tanzte sich frei. (Fotos: Luhr)

heit. Bruncken liest: „Ich wünsche ihr alles, was ich ihr nicht geben konnte.“

Er erinnert sich an Anna, seine Geliebte. An sein erstes Auto und das Gefühl, das Lenkrad zu berühren. An die Gangschaltung, die störend zwischen ihm und Anna wirkt. Und an die Berührung ihrer Hand: „Sie fühlte sich besser an als das Lenkrad.“

Mit der Musik des Berliner Cellisten Johannes Glunde befreit sich die Tänzerin langsam aus der fesselnden Kleidung. Der Gips bröckelt ab, die

Bewegungen werden fließender. Sie wirft ihr Oberteil weg, trägt nur noch einen wehenden Rock und ein dünnes Top. Jetzt trägt sie die Haare offen und ein Lächeln erscheint auf ihrem Gesicht. „Tanz auf dem Lichtstrahl!“, ruft Bruncken, „komm der Sonne, der Welt entgegen“. Wie befreit tanzt Maack durch den jetzt sonnigen Wald, läuft den Hang hinunter auf die Bühne zurück, wo sie sich wieder vollständig anzieht. Bauermeisters Gong beendet die Performance.

„Inne halten, zurück schau-

en, sich fallen lassen und Kraft sammeln für das, was kommt“, sollte der Morgen nach Roths Worten bei den rund 150 Gästen bewirken. Es schien, als sei das gelungen: In sich gekehrt, aber mit wachen Augen und Ohren verfolgte das Publikum Tanz, Musik und Lesung. Zwischen Bauermeisters Engelskulpturen nahmen die Künstler den Applaus entgegen.

„Wir sehen uns alle wieder. Ob über oder unter der Erde“, verabschiedet sich die Regisseurin der Performance von ihnen.